

*β tanguticum* der botanischen Gärten so sehr ab, dass sie Verf. nun nach den neuen Befunden für eine besondere Art (nicht nur Varietät) von *Rheum palmatum* L. hält und für sie den Namen *Rheum tanguticum* vorschlägt. — Die bisher für die Rhabarberdroge in Betracht kommenden Stammpflanzen sind somit sämtlich im Botanischen Garten in Bern vorhanden. Tunmann.

**Tunmann, O.**, Ueber die Kristallausscheidungen in einigen Drogen (Hesperidine) und über die physiologische Bedeutung dieser Körper. (Schweiz. Wochenschr. f. Chem. u. Pharm. p. 51—52. mit Abb. 1909.)

Verf. hat früher einen derartigen Körper in *Hyssopus* angetroffen, jetzt einen gleichen in *Tilia ulmifolia* Sc. aufgefunden und andere Pflanzen, besonders Drogen liefernde, daraufhin untersucht. So lange eine genaue chemische Untersuchung noch aussteht, ist es nötig, die Bezeichnung „Hesperidin“ als Gruppenbegriff im botanischen Sinne aufzufassen und von einer Hesperidingruppe zu sprechen. Die mikrochemische Charakteristik wäre folgende: Als Hesperidine bezeichnen wir Substanzen, die in den lebenden Zellen als zähflüssige Lösungen vorkommen und sich bei Zutritt von Wasser u. s. w. in Gestalt von Sphärokristallen abscheiden. Aenliche Kristallform erhält man beim Einlegen grösserer Gewebestücke in diese Flüssigkeiten, doch finden sich die Kristalle dann nicht mehr am Entstehungsorte, während beim Erhitzen überwiegend Garben und Büschel langer Nadeln entstehen. Gegen polarisiertes Licht verschieden, je nach Abscheidung. Bei schnellem Trocknen inulinähnliche Klumpen, bei langsamen Trocknen an der Luft zersetzen sich einige, sind dann in Drogen nicht mehr zu finden (hingegen findet sich frei gewordener Zucker). Die Lösungsmittel werden besprochen und der Schmelzpunkt zur Charakteristik herangezogen (weit über 100°). — Die Unterscheidung Borodin's in Hesperidin und Pseudohesperidin besteht nicht zurecht. — Einmal gebildet, lassen sich die Hesperidine weder durch Verdunklung, noch durch Fe- oder Ca-Mangel aus den Zellen entfernen, hingegen scheint zu ihrer Bildung Belichtung erforderlich zu sein. Sie kommen überwiegend bei Sonnenpflanzen vor, in den Blättern in der belichteten Seite der Epidermis und da sie durch ihr reichliches Vorkommen den Zellsaft zähflüssig und gelblich machen, sind sie vielleicht ein Schutz gegen zu intensive Beleuchtung (Lichtfilter). Zellen, die blauroten Farbstoff führen (Mentha, Conium) sind gewöhnlich frei von Hesperidinen. — Beim Laubfall werden die Hesperidine abgestossen, bei *Verbascum* sind die Hesperidin führenden Staubfädenhaare keine Futterhaare. Tunmann.

## Personalnachrichten.

M. le Prof. Dr. **Giulio Trinchieri** a été agrégé à l'Institut international d'Agriculture de Rome.

Gestorben: Dr. **W. Burek** in Leiden am 24 Sept.

Ausgegeben: 25 October 1910.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [114](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion des Botanischen Centralblatts

Artikel/Article: [Personalnachrichten. 448](#)